
JAHRESBRIEF 1986

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS
UND LYZEUMS E. V.



Der Bildhauer Hermann Büchel bei der Montage
des vom Verkehrsverein gestifteten Tropfen-
brunnens

Kontaktadresse:

Geiermanns Buchhandlung, Entenpfuhl 10, 5440 Mayen

Unsere Konten:

Volksbank Mayen-Mendig eG Kto.-Nr. 100 749 (BLZ 576 900 00)
Postgiroamt Köln Kto.-Nr. 174 81-502 (BLZ 370 100 50)

Mitglieds-Jahresbeitrag 10,00 DM

Mayen, im Dezember 1986

Liebe Ehemalige,

"der Sommer war sehr groß" formuliert unser bedeutender Dichter Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht 'Herbsttag', das über bestechend schlichte Wiedergabe der Natur den Weg der Verinnerlichung geht: "Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr." Und weiter: "Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, / wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben / und wird in den Alleen hin und her / unruhig wandern, wenn die Blätter treiben."

Münzen wir sie um, liebe Mitschüler, ohne daß deshalb die Dichtung gewöhnlich wird. Ich schreibe Ihnen, meiner Aufgabe als Schriftführer gemäß und gerne, womöglich einen "lange(n) Brief". "Wenn die Blätter treiben", ist es Zeit, Ihnen zu schreiben vom gewesenen Jahr. Daß wir alle 'behaust' sind, tut gut in diesen Tagen und Wochen, Rilke behält recht.

Mehr: "Der Sommer war sehr groß"; da sind wir gewiß gleicher Ansicht, obgleich er dem von 1983 nicht bekommen konnte. Aber er war 'groß' in seiner Dauer. Zu schweigen vom größeren Herbst, dem sich ein November anschloß, der in milder Miene Mensch und Natur den zweiten Frühling vorgaukelte.

Mögen Ihnen, liebe Ehemalige, die auch Mayener sind und waren, einmal im Jahr die folgenden Zeilen die Zugehörigkeit zu unserer Vereinigung in Erinnerung rufen. Der Rundbrief sucht Kontakt, will ihn bewahren. Außerdem möchte er Ihnen, so Sie die Stadt (längst) verlassen haben, von ihr Mitteilenswertes berichten.

Unsere Stadt ist liebenswert. Diese nur vermeintlich romantisierende Formulierung möge nicht nur als gefärbtes Urteil des Briefeschreibers, sondern eher als objektive Feststellung aufgefaßt werden. Das bedeutet keineswegs, daß Gefährdungen und Mängel nicht vorhanden wären, nicht gesehen würden. Sie werden erörtert und angegangen, aber auch persönlich durchlebt. Ins Private gewendet

verkehrt sich das gute verallgemeinerte Urteil oft genug ins Gegenteil: Der arbeitslose Mayener zum Beispiel hat es mit einem überwiegend trostlosen Arbeitsmarkt zu tun, will er die Heimat nicht verlassen. Auch dieses: Waldsterben, wenngleich aufgrund ihrer Exposition abgeschwächt, findet auch in den herrlichen Forsten unserer Gemeinde statt. Ebenso radikale episodische Netteverschmutzungen mit Tiefenwirkung, was für immer mehr Mayener unerträglich wird. Von den Stadträndern aus erfolgt die Überbauung unwiederbringlicher Landschaft mit dem Verlust ökologischer Refugien.

Und doch mehren sich die Kenntnisse bei vielen, reifen Einsichten, sind Widerstand und Aussprache die Regel. Offenen Worten und Briefen, Initiativen geht es um fast allseits anerkannt hohe Werte und Ziele. Zielkonflikte werden erwartet und ausgetragen von selbstbewußten 'Gegnern'. Ein erfreuliches Stück entwickelter demokratischer Kultur, auch in Mayen, ist Gemeinbesitz geworden.

Zum achten Mal war vom 26. April bis 4. Mai die Stadt Standort der Eifel-Schau, einer Mehrbranchenausstellung, die, wie mir scheint, an Attraktivität verloren hat. Überlegungen zur Umkehrung des Trends werden angestellt. Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel eröffnete das nach wie vor bedeutsame "Schaufenster" von Handel, Handwerk, Gewerbe und Industrie, von dem er "wichtige Impulse ausgehen sieht". (RZ v. 28.04.86) – Zwei Tage später besuchte er im Zusammenhang mit seiner Kreisbereisung erneut Mayen für die Dauer eines ganzen Tages, um die Probleme der Region zu erörtern. Das Gespräch im Alten Rathaus hatte zum Gegenstand "die Bedeutung der Ersatzindustrien und des technologischen Fortschritts für die Zukunft." Die vorgebrachten Tatsachen, der Erfahrungsschatz der anwesenden Öffentlichen, der Wirtschaft, des Arbeitsamtes, der Gewerkschaften und der Kreishandwerkerschaft dürften ihrem Gast Klarheit verschafft haben. Denn sie repräsentieren einen strukturschwachen Raum mit seiner kleinen (mittelständischen) Industrie der Branchen, die seit Jahren stagnieren oder schrumpfen. Hinzu kommen die stark

vertretenen Betriebe des Bauhaupt- und -nebgewerbes. Ganz besonders tief drin Mayen, der Schwerpunkt-förderungsort.

Der aktuelle Oktoberbericht des Arbeitsamtes Mayen weist für seinen Bezirk eine Arbeitslosenquote von 10,4% aus, wohinter 7.600 Schicksale und zumindest unbefriedigendes Dasein stecken. Im Vorjahr habe die Quote bei 11,2% gelegen. Die Jugendarbeitslosigkeit sei zurückgegangen, die Kurzarbeiterzahl auf gleicher Höhe geblieben. (RZ vom 05.11.86)

Es bleibt grundsätzlich zu bedenken im betrüblichen Sachverhalt, ob man hier wie anderswo noch auf Industrie- und Gewerbeansiedlung als Neugründungen und deren fortschreitende Expansion später hoffen kann, ob sie auch nur annähernd die jeweils jungen Arbeitnehmer und die längst vorhandenen Arbeitslosen absorbieren können und dabei einen attraktiven differenzierten Arbeitsmarkt herausbilden mit höherem Qualifizierungsniveau. Negative demographische Folgen könnten sich einstellen. Mayens Bevölkerung sinkt bereits, was jedoch auch auf das allgemeine Fortpflanzungsverhalten der Bundesbürger zurückzuführen ist und Wegzug in benachbarte Orte. Hinzu kommt, daß eine ausgebaute Infrastruktur (Standort und Standplatz) inzwischen eher zur Selbstverständlichkeit der Angebotsseite der Mittelzentren gehört.

D a g e g e n wirkt die Tendenz der Deutschen Bundesbahn, sich aus der (ländlichen) Fläche zurückzuziehen, die Aufgabe von Strecken geringer Inanspruchnahme im Güter- und Personennahverkehr. Nachdem diejenige Mayen-Koblenz der Eisenbahn- und Wirtschaftsgeschichte angehört, fällt die Strecke Andernach-Mayen Ost und die von Mayen nach Gerolstein in die sogenannte Kategorie 2 der DB: "Das sind Strecken, die 'einer besonderen Untersuchung bedürfen' ... Trotz schwacher Inanspruchnahme wird wegen der strukturellen Bedeutung geprüft, ob und inwieweit auch hier der Schienenpersonenverkehr belebt werden kann." (RZ vom 11.08.86) Mit Gültigkeit des Sommerfahrplans ist auf der Verbindung Mayen-Andernach im Sinne eines Taktsystems ein annähernder Stundenrhythmus verkehrender Züge ein-

geführt worden. Sonntags fährt, wie zuvor, keiner. Aber: Aufgrund der Neuerung gibt es nun mehr Züge, wobei der Bahnhof Mayen-West in der genannten Verbindung als 'End-Bahnhof' eine gewisse Aufwertung erfährt. Die Information der DB Köln, wonach für die Sanierung der Gleisanlagen auf dem Viadukt beträchtliche Gelder ausgegeben werden, läßt Zuversicht aufkommen. Nur: Sollte Mayen seine Bahnverbindungen ganz verlieren und damit eine keineswegs antiquierte zentralörtliche Einrichtung, wäre das nicht schlicht Schicksal von oben, sondern auch betriebswirtschaftliche Konsequenz aus den geringen Fahrgastzahlen, dem geringen Güteraufkommen unseres Raumes, unserer Stadt.

Diesen möglichen Gefährdungen mittelzentraler Bedeutung von Mayen steht erfreulicherweise der Schulstandort entgegen mit der Funktion eines Oberzentrums, sofern überhaupt Vergleichbares existiert. Nicht, daß diese Tatsache die Probleme des wirtschaftlichen Sektors ausgleichen könnte; aber: Die Schulen von überregionalem, ja zum Teil bundesweiten Rang zeigen Beharrungsvermögen. Zur letzten gehört die Bundesfachschule des Dachdeckerhandwerks samt benachbarter bautechnischer Bereiche. 164 Meisterschüler begannen mit dem Semester 1986/87 im August ihre Qualifizierung. Bis dahin betrug ihre durchschnittliche Wartezeit vier (!) Jahre, die nun reduziert wurden. Müßig auszuführen, daß die privat und in Gaststätten/Hotels untergebrachten Handwerksleute eine nachweisliche wirtschaftliche Größe für den Schulort darstellen. Sie bewirken außerdem seit jeher, daß die kleine Schieferstadt in der Bundesrepublik wortgetreu landläufig wird.

Eine echte Perspektive, die auch die Eifelstadt überregional ins Gespräch bringen wird und einen weiteren Faktor ihrer Zentralität abzuwerfen vermag, eröffnet das am 1. Oktober gegründete 'Steintechnische Institut Mayen-Koblenz e.V.'. Da es bisher das einzige seiner Art ist, darf vorerst sogar auf bundesdeutschen Rang geschlossen werden. 28 Gründungsmitglieder fanden in der Initiative zusammen mit klaren Vorstellungen, die sie in der Stadt

der Steine für umsetzbar halten. Zu ihnen gehören lt. ‚Rhein-Zeitung‘ vom 02.10.86: "unter anderem Unternehmen der Steinindustrie, der Wirtschaftsverband Natursteinindustrie (Bonn), der Industrieverband Jura und Marmor (Pappenheim im Altmühltal), das Bundesbildungszentrum für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik (Mayen) und die Berufsbildende Schule Mayen." Der Vorsitzende des Trägervereins ist Stefan Keuser. Bei der neuen Einrichtung handelt es sich um eine Ausbildungsstätte der IHK Koblenz, die auch den Hauptgeschäftsführer stellt. Die Ausbildung erfolgt in den Räumen der Dachdeckerfachschule. Da der Schwerpunkt des Bildungsangebots, das den Innovationen beim Werkstoff Stein gerecht werden will, ausdrücklich auf Technik liege, sei eine Konkurrenz mit der in Mainz bestehenden Steinmetzfachschule mit dem Ausbildungsziel Steinmetz-Handwerker und -meister nicht gegeben. – Eine Renaissance demnach der Beschäftigung mit dem Stein, der der gleiche geblieben ist, auf seiner Lagerstätte, aber gleichsam auf technischem Niveau mit dem Ziel des Erwerbs von know-how in Sachen 'Stein'.

Bestand und Wandel, Beständigkeit im Wechsel ist eine gestaltende Aufgabe der Generationen. In der bewahrenden Übernahme der Nachgeborenen müssen alle Bürger, vornweg ihre entscheidenden Repräsentanten, ein hohes Gut erkennen, und so auch in der Bewahrung des Antlitzes und der Fortentwicklung ihrer Stadt. Entsprechend behutsam zu behandeln und von Natur aus problematisch ist das Anliegen von Stadtplanung und Stadtentwicklung. Bei jeder Einzelmaßnahme müssen sie das g a n z e Gemeinwesen – und nicht nur das Dingliche – bedenken. Es ist zwingend, soll eine Stadt nicht ihr Gesicht verlieren, zum Versatzstück des reinen Wohnens und Arbeitens absinken. Nicht von Einzelprojekt zu Einzelprojekt darf geplant und realisiert werden, in der vermeintlichen Hoffnung, was auch für den Privatmann als Bürger gilt, schließlich werde sich alles doch zu einem gefälligen und vernünftigen Gesamtbild vereinen.

Die Stadt hat in diesem Jahr vor allem in die Sanierung investiert, bezuschußt von Bund und Land. Darunter

fällt auch der Rathausausbau, der als Rohbau inzwischen fertiggestellt ist. Vom Aufriß und von den verwendeten Materialien wird er sich gut ins Stadtbild einfügen. Die Aufträge gingen überwiegend an heimische Baufirmen, womit die öffentliche Hand der Branche und damit dem Arbeitsmarkt diene. Es bleibt nach der Fertigstellung zu hoffen, daß man dann den vorher ungenügenden Verhältnissen beigegeben ist, zumal die Bürotechnik auch die innerbehördliche Infrastruktur und Arbeit rationalisiert und die Stadt keineswegs wächst.

Auch vornehmlich an Mayener Firmen gingen die Aufträge zu den großen Tiefbauarbeiten im Bereich zwischen Burgbrücke und Einmündung Töpferstraße (Habsburg- und Boemundring). Damit wird auf eine Steigerung der Leistungsfähigkeit und der Sicherheit für alle gesetzt, was dieses verkehrliche Herzstück der Stadt betrifft. Zusätzlich soll am alten Viehmarkt ein Busbahnhof entstehen mit dem Vorteil eines geordneten, überschaubaren öffentlichen Personennahverkehrs und der Chance, ihn attraktiver zu machen. 'Handlungsbedarf', der sich auch optisch aufdrängt, bleibt bestehen für das Geviert hinter dem Boemundring, umschlossen von der Kelberger Straße und der Straße Am Obertor, und gegenüber in der Oberen Stehbach.

Reichlich kontroversen Gesprächsstoff liefert den Mayenern die Baumaßnahme der dreigeschossigen Parkdecks zwischen dem Haus Dott und der Burgbrücke. Mit der Verabschiedung des Haushalts 1986 hat der Stadtrat seine grundsätzliche Zustimmung gegeben. Die Parkdecks für 219 Pkw werden ca. 5,5 Mio DM kosten, der einbezogene Schutzraum für ca. 2900 Einwohner weitere 2,5 Mio DM, die allerdings der Bund ganz aufbringt. Bund und Land tragen auch 70 Prozent des Parkhauses. Der Bau wird von Verwaltung und Stadtrat als berechtigt angesehen, da Ersatz geschaffen werden müsse für den Wegfall von Parkflächen im Bereich der Ringstraßen und des Burgfriedens bei gleichzeitiger Ausdehnung der Fußgänger- und der verkehrsberuhigten Zonen. Bei diesem Entzug des fließenden Verkehrs ist die Hebung des Wohnwertes denkbar. Außerdem

könne der auswärtige Besucher ohne Überquerung einer Straße zu den Burgfestspielen gelangen.

Stadtsanierung bedeutet auch Flächensanierung, Abriß mit der Absicht des Neuaufbaus von Grund auf oder zur Schaffung von Freiflächen. Dieses geschah mit dem Abbruch des landwirtschaftlichen Anwesens an der Ecke Koblenzer Straße/Ettringer Weg. Hier entstanden auf Privatinitiative hin, nachdem das Interesse der Stadt am Erwerb nicht zum Erfolg geführt hatte, 24 Parkplätze, die die Standortgunst des anliegenden Handels und der Gastronomie heben. Zugleich ist er aber allen Autofahrern geöffnet mit dem Vorzug der kurzen Wege in Richtung Marktstraße und Marktplatz. Als lobenswerter privater Akt der Stadtverschönerung ging mit Schaffung der Parkfläche die Restaurierung der historischen St.-Anna-Kapelle einher.

Unbestritten gilt den oben genannten Parkdecks schon vor der Fertigstellung ein Verdienst, das ihnen als Geschick zugefallen ist. Und dies zu einem Zeitpunkt, wo Bagger und Bulldozer in großer Tiefe hinter der niedergelegten Stadtmauer, die später wieder aufgebaut werden soll, das Unterste zum Obersten machten und abtransportierten. Und genau darin – Ironie der (Stadt-) Geschichte! – lag die zutage geförderte Überraschung, eine rechte Mischung aus Reiz der Sache und Bedeutsamkeit. Die Parkdecks gründen in historischem Boden. Inzwischen sind die Presseveröffentlichungen zahlreich, ihr Ende ist nicht in Sicht. Die Mayener Geschichte wiederzugeben, auch in starker Raffung, wird nächstens zwangsläufig länger ausfallen. Heimatforscher bekommen Arbeit, wollen sie verstehen und teilhaben am geistigen historischen Besitz i h r e r Stadt !

Am 24.09.86 hieß es in der 'Rhein-Zeitung', daß in der Nachbarschaft des geschichtsträchtigen 'Schüwels' (spät-römische und fränkisch-merowingische Tonöfen) nun auch im zugehörigen Hang gegenüber der Burg auch solche aus dem Hochmittelalter gefunden wurden, womit sich nun eine lückenlose Tonproduktion auf mindestens 600 Jahre ausweiten läßt. "Die überregionale Bedeutung dieser Produktion war zum Beispiel durch

Gefäßfunde im Raum Koblenz und im Raum Köln bereits bekannt. Die neuesten Ausgrabungen weisen jetzt den Weg zum genauen Herstellungsort." – Außerdem wurden die Grundmauern des 'Kempenicher Hofes' gefunden, der auch an dieser Stelle vermutet worden war, aus dem 13. Jh. stamme und als steinernes Gebäude damals eine Seltenheit gewesen sei.

Dabei blieb es nicht: Als "Glücksfall" bezeichneten die Archäologen die Reste einer im Oktober entdeckten fränkischen Siedlung aus dem 5./6. Jh. n. Chr. Dazu der Kurzbericht der 'RZ' vom 21.10.86: "Hinweise auf fränkische Siedlungen im Raum zwischen Koblenz und Trier gibt es viele; doch der direkte Nachweis einer Siedlung aus dieser Zeit ist selten ... Nunmehr sind die Reste eines fränkischen Grubenhauses entdeckt worden. Die Archäologen wären mit dem Mayener Ausgrabungsort in der Lage, Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte der Franken in einer – vermutlich einmaligen – Kontinuität über Jahrhunderte hinweg zu erforschen, wenn das Geld reichte." Aber es gab zwischen allen Beteiligten, auch mit den übergeordneten Geldgebern für das Anliegen direkt und die zusätzlich entstandenen Kosten aus der Bauverzögerung Einvernehmen. Demnach wird auch höheren Orts die Bedeutung der Funde bestätigt. Unter Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes solle die Bautätigkeit fortgesetzt werden.

Mayen als Zentrum eines europaweiten Steinversands in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, das war vielen bekannt. Aber die Stadt Mayen als Zentrum weithin bekannter irdener 'Mayener Ware' kaum. War sie den Fachleuten längst Inbegriff, steht der Sachverhalt nun nicht mehr auf 'tönernen Füßen', sondern mag volkstümlich werden. Oder?

Öffentliche und private Stadtverschönerung bedeutet keineswegs Schnörkel oder lediglich 'etwas für's Auge', sondern bildet im Einklang mit der jeweiligen Umgebung das Neue zum Unverwechselbaren des lange Gewachsenen, des Wiedererstandenen als neues Stück Lebensqualität und Liebenswürdigkeit der Stadt.

Ganz in diesem Sinne tropft es übermäßig aus dem basaltenen 'Tropfenbrunnen' am Schnittpunkt Brücken- und Marktstraße inmitten einer gemauerten Basaltschale. Er besteht aus zahlreichen gemeißelten Tropfen, geschaffen von Hermann Büchel aus Bonn während des vergangenen Symposiums 'Lapidea '85' auf dem Grubenfeld. Der Verkehrsverein kaufte diese 'Wasserkunst' und stiftete sie der Stadt (s. Titelfoto).

Ein weiteres Werk der 'Lapidea'-Ernte hat seinen Standort in Mayen behalten: Es handelt sich um eine Stele mit der Bezeichnung 'Kontakte' von dem österreichischen Künstler Thomas Resetarits. Sie ragt innerhalb der Parkanlagen in der Bürresheimer Straße, Geschenk der "Energieversorgung Mittelrhein" aus Anlaß ihres 125-jährigen Bestehens in der alten Eifelstadt. – Das grobe Gestein vergangener Jahrhunderte diente unersetzlich zur Bewältigung des baren Daseins in Straßen, in Brücken, in düster wirkenden geschlossenen Straßenfluchten. Inzwischen hat es sich wieder verstärkt der künstlerischen Formgebung aufgetan und ist im Steinkunstwerk heller, leichter und – sprechend geworden.

Die Technik hat seine Bearbeitung erleichtert und verfeinert, und doch bietet unser harter weltläufiger Basalt noch immer dem Bildhauer den Reiz des Widerstandes. Seit kurzem sind zwei weitere Steinkunstwerke zu bewundern: "Das eine steht vor dem Neubau des Fernmelde-Dienstgebäudes, das andere vor dem Rathaus der Verbandsgemeinde Mayen-Land in der Kelberger Straße. Der aus Kottenheim stammende Bildhauer Paul Milles hat den von Professor Carl Burger entworfenen 'Postillon' (Gipsmodell) vollendet und den 'Lebensbaum' neu geschaffen. Während der 'Postillon' eine lange Geschichte hat, erzählt der 'Lebensbaum' die der Verbandsgemeinde." (RZ vom 19.11.86) Vor fast 50 Jahren war der Auftrag der Oberpostdirektion an Professor Burger gegangen, den früheren Leiter der Steinmetzfachschule, zur Schaffung eines Postreiters auf robustem Zugpferd. Inzwischen ist unsere zeitliche Ferne zu diesem Postler groß geworden. Hoffentlich säure- und abgasbeständig unter heutigem Himmel an stark be-

fahrener Straße, vergegenwärtigt er, der trutzig ins Horn stößt, die allzu oft nur romantisierend aufgenommene 'gute, alte Zeit', vergangene Gegenwart.

Das andere Stück. Überwiegend figürlich-plastisch aufgelöst, steigt das Bildkunstwerk, sich lebensbaummäßig verjüngend, von der Darstellung des arbeitenden Landmannes bis zur Höhe einer schmalschiffigen himmelstrebenden Kirche oben, dem Dom zu Langenfeld. Darüber war dem Künstler nur noch das Kreuz denkbar. Dazwischen zahlreiche Verweise auf die Landschaft und wie sie ihre Menschen nährt (alte Handwerke) und welche Wohnstätten sie beheimatet. Soweit vorhanden, finden sich auch die Ortswappen. Das Ganze eine kleine Landeskunde verwirkt mit Wiedergabe der menschlichen Mühen um seine Existenz; auch ein Stück Eifel-Heimat.

Einer Stadt Straßen, Plätze, Ecken, bedeutsame Gebäude oder auch gewöhnliche sind uns oft die Fixpunkte der Erinnerung, aus der Ferne und vom Alter zurückgeschaut. Umgekehrt kann der Abriß eines Gebäudes, das mit dem eigenen Lebensweg beiläufig oder nachhaltig verbunden war, die Erinnerung erschweren, wenn nicht auslöschen. Auch ein Teil des allgemeinen Lebensrhythmus: Der 'Blaue Saal' in der Bachstraße, der seit Jahren leer stand, nicht mehr betanzt wurde, ist seit November abgerissen. In ausführlicher Berichterstattung wird zu Recht von einem "legendären Tanzsaal" gesprochen, in dem das inzwischen herangewachsene "Mittelalter ... erste Tanzschritte und manches mehr (!) gewagt" habe. Hören wir weiter: "Der Saal war nach dem Krieg auf der witterungsabhängigen Freiterrasse gebaut worden, auf der immerhin schon eine Tanzfläche war und Musik per Lautsprecher übertragen wurde ... Die Eröffnung des 'Blauen Saal' war am zweiten Weihnachtstag 1952. Zwischen Mainz und Köln gab es damals nichts ähnliches, meinen heute noch Insider ... 1953 organisierte (Stefan Ganser, H.O.) am Lukasmarkt-Mittwoch die erste Miß-Wahl in Mayen. Die Siegerin bekam ein Abendkleid, einen Sack Kartoffeln (!) und als 'Siegespokal' einen Pflasterstein mit Inschrift." (RZ vom 08.11.86)

Man bedenke die Kombination. Geselligkeit als Zeitgeschichte. Ob damals über den Sack Kartoffeln gelacht wurde?

Was noch? – In der Herz-Jesu-Kirche wurden im Mai neue Glocken geweiht, verbunden mit einem entsprechend seltenen Glockenfest. Die Rufer zur Kirche lösten fünf rostende aus Stahl ab.

Bleiben wir bei den Gotteshäusern. Vielmonatige und aufwendige Sanierungsarbeiten hatten nicht gefruchtet, ja erst zu der Einsicht geführt, daß ein Arbeiten an den Folgen sich nicht auszahlen würde, geschweige zu verantworten gewesen wäre für nur knapp bemessene Zeit. Daher wird der Kirchturm von St. Veit in diesem Winter abgerissen. Verputz bröckelte, Mauerwerk – obwohl erst 1955 errichtet – zerfiel, und gar der Betonkern erschien nicht mehr dauerhaft.

1986 – das war in Mayen auch ein Jahr bemerkenswerter Jubiläen.

Im Juli feierte die Siedlungsgemeinschaft Gevelsberg, unter Mayenern schlicht 'die Siedler' genannt, ihr 50jähriges Bestehen. Mit staatlicher Unterstützung schufen sich damals zahlreiche 'kleine Leute' in armer Zeit ein schlichtes eigenes Dach über dem Kopf in Nachbarschaftshilfe und mit schwieliger Hände Arbeit. Es war eine Zeit, während der auf den übernommenen Grundstücken Kleintierhaltung vorgeschrieben war und mindestens eine Ziege gehalten werden mußte. Der obligatorisch große Garten (Dr. Robert-Ley-Siedlung) mußte Wirtschaftsgarten sein. 1936 wurden die 22 Häuser unter den 22 Bauherren verlost. Kurz darauf entstanden weitere. Jüngere Bauvereine wie 'Eigenscholle', 'Sozialer Fortschritt' des Gevelsbergs und fünf des Katzenbergs, die allesamt Zeitgeschichte in ihren Namen festgeschrieben hatten, gingen in den 'Gevelsbergern' auf. Ein Kommersabend und ein Sommerfest im Freizeitzentrum setzten der Vereinsgeschichte den treffenden Akzent.

Ein dreitägiges Wochenende im Mai mit Festzelt auf dem Markt galt dem 100. Geburtstag der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr, drei Jahre nach dem der Feuerwehr

selbst, der die kopf- und künstlerisch starke Kapelle angeschlossen ist. Zahlreiche aufspielende Vereinigungen gaben ihr klangvoll die Ehre. Ungezählt die Schar der Gratulanten. Die hochgeschätzte Kapelle steht seit Jahren unter der gediegenen Führung von Willi Spurzem. Er ist nur einer des ganzen musizierenden Spurzem-Clans, alles Gevelsberger zweier Generationen.

100 Jahre TuS Mayen! Sommerwetter und ausgezeichnete Organisation eines schillernden Programms während einer ganzen Festwoche mit Zelt auf dem Marktplatz ließen das Jubiläum zu einem großen Erfolg werden. Das Programm umfaßte zwei eng bedruckte Seiten, nannte teilweise fünf Veranstaltungen für einen Tag von morgens bis abends, immer Geselligkeit und Sport in verblüffender Vielfalt. Zahlreiche Gratulationen und hohe Auszeichnungen für den 2.200 Mitglieder starken Verein. Die Festlichkeit lieferte auch ein beeindruckendes Zeugnis dafür, was zahlreiche zupackende Mitbürger auf die Beine zu stellen vermögen. Die Festschrift des TuS, auch optisch eine Freude, empfiehlt sich zum Schmökern in einem Stück Stadtgeschichte.

Ein Jubiläum des oft genug mühevollen wirtschaftlichen Lebens (Anfänge, Kriegseinwirkungen, Wiederaufbau, Konkurrenten) stellte das der 'Energieversorgung Mittelrhein' (EVM) mit Filialsitz im architektonisch gelungenen Neubau an der Kehriger Straße dar. 125 Jahre in Mayen, das geht zurück auf die ersten Gaslaternen bei uns als Ergebnis eines Konzessionsvertrages zwischen dem Kölner Kaufmann Carl Mayer und der Stadt. Dazu gehörte das Gaswerk und seine je angepaßte Erweiterung auf Koksbasis. Mit dem Anschluß an die Ferngasleitung aus dem Ruhrgebiet 1955 ging die eigene Gasherstellung zu Ende. 1970 erfolgte die Umstellung auf (Fern-)Erdgas. Etwas zum Profil des Dienstleistungsunternehmens: Heute hat der Betrieb Mayen 8.500 Kunden bei einem Verbrauch von rd. 300 Millionen Kilowattstunden pro Jahr; Gasleitungsnetz: 266 Kilometer. Erweiterungen von Thür über Polch zur Untermosel sind mittelfristig vorgesehen. Hausen und Kürrenberg sind angeschlossen. Als Auftraggeber besonders

für Tiefbauunternehmen der Stadt und Umgebung verstärkt sich die Bedeutung der EVM vor Ort. Im Zusammenhang mit einer Aktionswoche machte das Unternehmen der Stadt die Stele 'Kontakte' (siehe vorne) zum Geschenk. Der Symbolgehalt erscheint zwangsläufig. Das Lesen der Festschrift bedeutet hier das Studium eines Stücks bewegter lokaler und deutscher Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

"Weit über Mittelmaß – ein faszinierender 'Amadeus'", "Der Burghof hat Zukunft", "Mehr Festspielkarten als je zuvor verkauft", so lauten Überschriften der Berichterstattung und Besprechung des diesjährigen Theaters in der Burg (RZ vom 16.06., 20.06.86): 'Tartuffe' von Moliere, als Märchenspiel 'Das tapfere Schneiderlein'. Das Ettlinger Ensemble spielte einen faszinierenden 'Amadeus' von Peter Schaffer, darin ein überragender Pinkas Braun in der Rolle des mit Mozart rivalisierenden Antonio Salieri. Ausgezeichnet auch Bernhard Letizky in der Titelrolle. Das Stück wurde zu einem gemeinsamen intimen Erlebnis eines 'Innen-Raumes', des Burghofs, und war zugleich gelungene Illusion vom vergangenen und entfernten Schauplatz Wien der Mozart-Zeit! Der wachsende Widerhall der Burgfestspiele überregional hat den Vertretern der Stadt und der Bürgerschaft Mut gemacht für weitere Ideen. Inzwischen ist ein Förderkreis "Freunde der Burgfestspiele Mayen e.V." gegründet. Jeder kann ihm beitreten. Ein Vorstand ist gewählt: 1. Vorsitzender Heinz-Theo Falkenbach, 2. Vorsitzender Reinhold Berlin. Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit ist in Aussicht gestellt. Der Jahresmindestbeitrag 12 DM. Inzwischen ist ein 'Städtischer Festspieldirektor' für die Inszenierung in eigener Regie benannt.

Herausragend auch die Markus-Passion vor Ostern in der Evangelischen Kirche bei vollem Gotteshaus. Es ist inzwischen zu einem Ort begeistert aufgenommener Musikkultur geworden, Stadtgespräch. Die Leitung hatte der Kantor der Gemeinde, der Ehemalige Wolfram Strehle aus Mayen. Unter den hoch talentierten Musikern eine Reihe junger Erwachsener unseres Gymnasiums.

Erneut gastierte der französische Chor 'Chorale Arcadelt' aus Migennes/Joigny unter der Leitung von Yves Audard im Rathaussaal, konzertierte deutsch-französisch mit dem Kammerchor unter der Leitung des Städt. Musikdirektors Lorenz Harig.

Eine echte Premiere: Besucher aus beiden Partnerstädten trafen sich im Mai in unserer Stadt, untrügliches Zeichen dafür, daß Dreiecksverhältnisse (beliebter Stoff kalkulierbarer Komödien, aber auch Dramen) keineswegs Probleme schaffen müssen, im Gegenteil ! – Unter dem Wappen von Joigny erscheinen in größerem Abstand in der 'Rhein-Zeitung' ausgesuchte Nachrichten aus der idyllischen Stadt an der Yonne; es sind Interna für den, der gerne über Grenzen schaut.

Im November feierten beide Initiatoren der deutsch-französischen 'jumelage' Geburtstag: M. Roger Rémy wurde 75 Jahre alt. Er war lange Vorsitzender und ist Ehrenpräsident des Freundschaftskreises, Inhaber des 'Silbernen Ehrenzeichens', der höchsten Auszeichnung der regionalen deutsch-französischen Ebene und Träger der Goldenen Verdienstplakette der Stadt Mayen. Sein Kontakt zur Eifelstadt besteht seit damals ununterbrochen. OB Nell und die Vorsitzende des Freundschaftskreises, Frau Annemarie Knüpper, waren zur Geburtstagsfeier gereist und hatten Glückwünsche überbracht.

Der Ehrenbürger von Mayen und Joigny, unser ehemaliger Bürgermeister Herr Dr. Heinrich Dahmen wurde 85 Jahre alt. Ihm gratulierten OB Nell, der Bürgermeister und die Vertreter der Parteien im Stadtrat. Ihm gebührt Dank und Anerkennung für die zukunftsweisende Prägung der Stadt ab der Übernahme des Amtes in schwerer Zeit seit 1949 (bis November 1966).

Im April fand in Godalming die offizielle Besiegelung der britisch-französischen Verbindung statt, wohin auch unser Stadtoberhaupt und die beiden vorsitzenden Damen bei uns (Frau Jutta Grabkowsky für die 'Anglophilen') gereist waren, um das Bündnis zu komplettieren.

Unter der Leitung meiner sich unermüdlich einsetzenden Kollegen, der Herren Wilhelm, Riehm und Klap-pach, der Kollegin Frau Arntz (die beiden letzten für Godalming) fuhren zahlreiche Gymnasiasten nach England und Frankreich, empfingen Besuch von dort. Ja, der Schüleraustausch hat mit die längste Tradition.

Und diese wird auch deutsch-amerikanisch fortgesetzt vornehmlich über das Engagement meiner Kollegin Frau Dr. Nancy Handels, selbst gebürtige US-Amerikanerin. Der Besuch der Schüler der Hilton-Central School (Bundesstaat New York) fand seine wiederholte offizielle Würdigung im Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaussaal. Inzwischen gibt es bei uns sogar eine Ersatzteilnehmerliste für das Übersee-Ereignis, welches durch die Schulleitung dankenswerte Unterstützung findet.

Auch Studenten der Michigan State University hielten sich zuvor zum 13. Mal in der Eifelstadt auf. – Kleine Japaner tummelten sich erneut in Mayen, dem Ort ihrer Sommerschule, untergebracht in der Jugendherberge, unterrichtet in unserer Schule. Es sind Kinder von weit entfernt arbeitenden Auslands-Japanern in Europa, denen sich die Euro-Japanische Gesellschaft in origineller Weise widmet. Immer ist am Ende ein herzliches Dankeschön der Kleinen gesänglich und gestalterisch für die Bevölkerung dabei.

Im Februar dieses Jahres weilte der Botschafter von Ruanda, Juvenal Renzaho, zu Besuch in Mayen, um Dank zu sagen für die Spenden, die zahlreiche Vereine, Gruppen und Organisationen für den Bau einer Wasserleitung in der Mittelstadt Cyabingo aufgebracht hatten. Das kleine zentralafrikanische Binnenland ist seit einigen Jahren offizielles 'Partnerland' von Rheinland-Pfalz. Zur Zeit läuft auch eine überregionale Spendenaktion der 'Rhein-Zeitung' unter dem Motto 'Helft uns leben'. Hiesige Schulen haben Schulpartnerschaften übernommen. Im November wurde in der Burg eine mehrwöchige Ausstellung gezeigt unter dem Titel 'Partnerland Ruanda zwischen Tradition und Fortschritt'.

Unsere Mitglieder-Personalia:

Herr OB Albert Nell wurde am 5. März für weitere zehn Jahre als Stadtoberhaupt gewählt. Die neue Amtszeit beginnt am 1.12.86. Er erhielt 26 Ja-, 4 Neinstimmen bei einer Enthaltung. Als späte Gratulanten möchten wir uns den Glückwünschen aller Stadtratsfraktionen anschließen! – Im November wurde er für sein berufliches und ehrenamtliches kommunalpolitisches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

"Für seine besonderen Verdienste in der Kommunalpolitik und in der Rechtspflege hat der Bundespräsident Justizminister Professor Dr. Heribert Bickel das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Ministerpräsident Bernhard Vogel überreichte die Ehrung in einer Feierstunde." (RZ vom 06.11.86) – Bei den Ausgezeichneten gilt unser Glückwunsch!

Am Vorabend zu seinem 75. Geburtstag ging für unseren Ehemaligen, Herrn Friedrich Stein, noch einmal ein großer Wunsch in Erfüllung: OB Nell eröffnete im Alten Rathaus seine Ausstellung 'Malerei – Grafik – Buchkunst'. Die Laudatio auf den Künstler hielt der befreundete Karlheinz Pieroeth aus Aachen. Er betonte, daß "Stein stets mit der Fackel der Wahrheit unterwegs war und was immer er ins Bild gesetzt habe, war immer ein Stück Leben." Kunst komme von Können und beides falle bei ihm zusammen. Stein habe seiner Heimatstadt viel an Kunst geschenkt, wofür ihm Dank gebühre. ('Mayener Wochenspiegel' vom 06.03.86) – Die 'Rhein-Zeitung' vom 11.03.86 widmete ihm einen zweispaltigen Artikel des Kulturredakteurs Harry Lerch unter der Überschrift "Die Ernte des Malerlebens von Friedrich Stein – Eine große Ausstellung im Alten Rathaus".

Unsere Schule entließ im Sommer 110 Abiturienten. Nach einem Gottesdienst, der von Lehrern und Schülern gestaltet worden war unter dem Motto 'Die Kunst, flügge zu werden', hieß Oberstudiendirektor Braun alle Anwesenden willkommen. Die Ansprache hielt Studiendirektor Jünemann unter dem Leitgedanken 'Technik

– Segen oder Fluch?'. Er gelangte zu dem Urteil, daß es sich bei aller Kritik und bei allen möglichen Gefährdungen einzusetzen lohne "für eine rational und ethisch durchdrungene Anwendung der Technik ... , die ein menschenwürdiges Leben ermögliche." (RZ vom 16.06.86)

Die Verleihung von Buchpreisen durch unsere Vereinigung an Schüler, die sich durch besonderes außerschulisches Engagement eingesetzt hatten, nahm erstmalig unser Vorsitzender selbst vor.

Im März bedachte die Kreissparkasse Mayen über ihre Stiftung 'Für unsere Jugend' auch unser Gymnasium. Nachdem von der Schule Vorschläge eingereicht worden waren, erhielten für lobenswertes ideelles Tun finanzielle Unterstützung die Big Band unter der Leitung von Herrn Becker, das Schulorchester unter dem Dirigat von Frau Hannus, ein begabter Cellist und die Theater-AG unter Führung von Herrn Felbeck.

Bereits im Dezember des letzten Jahres hatte der Kreistag 5,5 Mio DM zur Sanierung unserer Schule bewilligt. Zuschüsse vom Land sind zugesichert. Nach Fertigstellung soll das Gymnasium Mayen den neuen Bau Richtlinien und modernen Anforderungen entsprechen. 1988 sollen die Maßnahmen abgeschlossen sein.

Nun, die Wiedersehensfeier zu Pfingsten in der Burg hat stattgefunden, zu der Sie, liebe Mitglieder, alle beizeiten schriftlich eingeladen waren. Der Besuch wurde zahlenmäßig als unbefriedigend empfunden. Finanziell war es ein Verlustgeschäft, was abzusehen gewesen war, sich aber in erträglichem Rahmen bewegte.

Wer gekommen war, hatte doch den einen oder anderen seiner Klasse, seines Jahrgangs angetroffen, immer aber ehemalige Pennäler, so daß wir am Samstagabend dichtgedrängt feierten. Traf man keinen der vergangenen Klasse, so gelangen auch Gespräche mit Jüngeren und Älteren. Die Stimmung war gut. Dazu Gitarren-Musik des 'Mayener Pils Duos', virtuos, unaufdringlich und gefällig. Leider fand die Aufforderung zum Tanz der Musikanten im unbesetzten offenstehenden Nebenraum – akustisch mitbedingt – keinen Widerhall. Offenbar

suchten die Anwesenden vor allem die Unterhaltung in heiterem Kreis. Erfahrungen, was die Werbung innerhalb der Stadt, Veröffentlichungsweise der örtlichen 'Blätter', die Räumlichkeiten, Musik und Speisendarreichung betrifft, wurden im Vorstand bereits ausführlich erörtert, werden zugunsten späterer Treffen genutzt.

Nachdem Herr Oberstudiendirektor Braun humorig und selbstironisch einen Einblick in unsere alte Schule heute vermittelt hatte, sprach der Gastgeber des "Internationalen Frühschoppens", unser Ehemaliger, Herr Werner Höfer. Hören wir hierzu die 'Rhein-Zeitung' vom 20.05.86, weil sie treffend schildert: "Werner Höfer ist immer professionell. Mit der Hand in der Jackentasche spricht er ohne Manuskript druckreif, packt die Zuhörer mit geschliffenen Formulierungen, reagiert pointiert auf Stichworte ... Er liebt feine Anspielungen, versteckte Ironie und das, was zwischen den Zeilen steht. 'Wir haben uns mit der Schule abgefunden und im Leben zurechtgefunden', sagt er so ganz beiläufig. Ist das Kritik, Resignation oder Weisheit? Was es auch sein mag, Wehmut ist dabei und auch ein bißchen Liebe". Die Aufmerksamkeit der Zuhörer, die er "meine lieben Mitschüler" nannte, war nicht zu steigern gewesen. Auch dann, wenn er – wie nebenher – behutsam und doch versonnen-heiter in memoriam Paul Geiermann sprach. In seiner Nähe dessen Gattin Duduschka. Ja, "dem Paul" galt gar der Großteil seiner Rede, weshalb dies nicht als ein zweites neben dem Thema des Treffens empfunden wurde. So sehr waren beide Akzente unmerklich versponnen. Werner Höfer, Paul Geiermann und Bernd Overhues, alles Abitur-Jahrgang 1932 und spätere Journalisten, waren diejenigen gewesen, die die Gründung der Vereinigung ehemaliger Schüler des Mayener Gymnasiums beförderten.

Mit Freude konnten wir feststellen, daß auch eine ganze Reihe von Abiturienten in spe sich mit Vergnügen unter uns 'Altvordere' gemischt hatte, in stattlicher Anzahl zum Frühschoppen am anderen Morgen erschien und zum Teil auch mithalf. In Zukunft werden, so die Überein-

kunft des Vorstands, die je 'frischen' Abiturienten ausdrücklich über die Schule in unseren Kreis eingeladen. Dem gemütlichen Abend, der bis tief in die Nacht reichte, ging laut Bekanntmachung eine außerordentliche Vollversammlung am Spätnachmittag voraus, der 20 Mitglieder beiwohnten. Nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden, Herrn Rainer Freitag, referierte unser vorheriger Schriftführer, Herr Adolf Schmidt, ebenso aufgelockert wie aufschlußreich die Geschichte unserer Vereinigung. Mit gleichem Interesse wurde der Bericht des Kassierers, Herrn Gerd Hammes, über die Kassenlage aufgenommen: Er bezog sich nur auf den Zeitraum von 1980 bis 1986 und kam zu dem Befund, daß sich darin Mindereinnahmen von mehr als 10.000 DM (!) ergeben haben. Dies die Folge aus dem Verhalten, daß zahlreiche Mitglieder seit ihrem Beitritt noch nie, ein weiterer Großteil nur lückenhaft den Obolus (griech. 'kleine Münze') von nur 10 DM im Jahr entrichtet haben!

Auf vorherigen einstimmigen Vorstandsbeschluß formulierte deshalb Herr Schmidt einen Antrag und bat um dessen Annahme durch die Versammlung. Hier der genaue – nun bindende – Beschluß: "Der Vorstand wird ermächtigt, alle Bezieher von Rundbriefen, die nach erneuter Aufforderung (durch den je aktuellen Brief, H.O.) nicht zahlen, als Mitglieder auszuschließen." Zu berücksichtigen bleiben dabei satzungsgemäß die noch nicht zur Zahlung Verpflichteten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Mir bleibt, liebe Ehemalige, noch mitzuteilen, daß wir ca. 380 Mitglieder zählen, daß bisher davon gerade ein Drittel seiner Verpflichtung nachgekommen ist. Bitte nehmen Sie die Lektüre des Rundbriefs oder doch wenigstens seinen Empfang zum Anlaß, Ihr Gewissen zu entlasten, indem Sie Ihr Konto belasten (s. Überweisungsschein). Herzlichen Dank !

Endlich fertig mit dem "langen Brief", nehme ich mir die Muße und dazu meine Familie, auf dem Weihnachtsmarkt drunten vorsichtig einen heißen Glüh-

wein zu schlürfen; möchten wir die geschmückte kleine Stadt aufsuchen, vom Stadtteil Kürrenberg kommend und vom Knüppchen schauend auf ihre vertraute Topographie.

"Es ist Zeit": Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen zu Weihnachten und zum Jahreswechsel alles Gute, zuerst Gesundheit und eine erträgliche Welt.

Ihr Vorstand
I.A.
Hermann Olbert